
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 20/2 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.2.58396

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Françoise HUGUET, *Les professeurs de la Faculté de Médecine de Paris. Dictionnaire biographique 1794–1939*. Collection »Histoire biographique de l'enseignement«, Paris (CNRS) 1991, XIV–573 S. (Service d'histoire de l'éducation Institut National de Recherche Pédagogique).

Frankreich, und hier besonders Paris, war am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert der Ausgangspunkt einer neuen Art von Medizin, die in den folgenden Jahrzehnten in den zahlreichen Krankenhäusern der französischen Hauptstadt ihren Höhepunkt erreichte. Die politischen Veränderungen im Gefolge der Revolution hatten diese Entwicklung gefördert, wurden doch die alten verkrusteten Universitäten, Akademien u. ä. Einrichtungen aufgelöst.

Mit der Schaffung der l'Ecole de Santé hatte die französische Medizin im Jahre 1794 nicht nur die jahrhundertealte Trennung von Innerer Medizin (=akad. Medizin) und Chirurgie (=Handwerk) überwunden, sondern sich im Vergleich zum übrigen Europa auch von anderen beengenden Traditionen gelöst.

An diesem entscheidenden Wendepunkt setzt die biographische Zusammenstellung von Françoise Huguet ein. Damit wird eine, der Bedeutung der Pariser Medizinischen Fakultät adäquate, historisch-biographische Darstellung vorgelegt, die nicht nur für medizinhistorisch Interessierte ein hilfreiches Nachschlagewerk darstellt. Das Buch befaßt sich mit 150 Jahren Fakultätsgeschichte, in die das Wirken solch bedeutender Mediziner wie P. J. G. Cabanis, M. F. X. Bichat, R. T. H. Laennec, G. Dupuytren und vieler anderer fällt. Ein charakteristischer Zug dieser »Pariser klinischen Schule«, der sich weitgehend aus ihrem Lokalismus ergab, war die Entwicklung von Spezialgebieten. Daher finden sich viele Pioniere heute längst selbständiger medizinischer Disziplinen in diesem Buch.

Françoise Huguet geht in dem jedoch sehr kurz gehaltenen Einführungsabschnitt auf die große Bedeutung und den strukturellen Aufbau der Medizinischen Fakultät in Paris ein. Mehr als eine Einstimmung kann dies jedoch nicht sein, da der Schwerpunkt des Buches bewußt in der biographischen Vorstellung der tragenden Personen dieser ärztlichen Ausbildungsstätte gesehen wird. Es basiert dabei auf einem intensiven Quellen- und Literaturstudium, das sich in einer beeindruckenden Informationsdichte reflektiert. Insgesamt 460 Mediziner wurden getrennt nach »Titular-Professoren« und Zweitprofessoren alphabetisch geordnet vorgestellt. Die Biographie ist nach einheitlichen Gesichtspunkten tabellarisch gestaltet. So finden sich Angaben zu den Lebensdaten, den Eltern, dem Ausbildungsweg und der beruflichen Entwicklung. Ergänzt wird dieses kurze Curriculum vitae durch Mitteilungen zu anderen Aktivitäten und Ehrenmitgliedschaften. Ein Schwerpunkt liegt weiterhin auf der Darstellung der wissenschaftlichen Leistungen. Für den Historiker von besonderem Interesse sind die Auflistung der wissenschaftlichen Publikationen und der Hinweise, wo Informationen zur betreffenden Person zu finden sind.

Im Anhang findet man eine für das Verständnis der Pariser Verhältnisse unbedingt erforderliche Ergänzung. Zuerst werden die Medizinischen Lehrfächer und ihre Ordinarien zeitlich vorgestellt. Daran schließt sich eine Auflistung der Pariser Krankenhäuser und ihrer Direktoren an. Nur mit Hilfe dieser Informationen kann man die Personenangaben voll nutzen. Abschließend folgt dann nochmals eine alphabetische Aufführung aller Professoren der Gr. I (=Titularprofessoren). Leider fehlt jegliche Seitenangabe und da die Zweitprofessoren gleichfalls nicht aufgeführt sind, stellt das Register beim Aufsuchen der ausführlichen biographischen Angaben keine Hilfe dar.

Das vorliegende Buch ist keine informative Entspannungslektüre. Hier wird auf 800 Seiten die Möglichkeit der Information bis zum Maximum ausgeschöpft. Als Nachschlagewerk ist die verdienstvolle Arbeit von Françoise Huguet daher all denen, die sich mit der Geschichte der Medizin in den letzten beiden Jahrhunderten beschäftigen, unbedingt zu empfehlen. Für medizinhistorische Einrichtungen stellt es ein unverzichtbares Hilfsmittel dar.

Jürgen KONERT, Halle